

## **Osterpredigt, 31.03.2024**

### **Evangelium: Markus 16,1-7**

Der Hohe Rat hatte entschieden: Jesus muss weg, er musste möglichst unauffällig „entnommen“ werden. Nur ein toter Jesus bringt den ihre Machtposition missbrauchenden politischen und religiösen Führern wieder Sicherheit. Der Hohe Rat geht auf Nummer totsicher. Freitag, um 15.00 – ein Schrei - Jesus tut den letzten Atemzug. Der Hohe Rat atmet auf!

Da war nur noch das Problem, dass drei Tage danach die Wachen melden: das Grab ist leer. Aber gegen ein entsprechend süßes Schweigegeld werden die Wachen schon das Narrativ weitergeben, die Jünger hätten seinen Leichnam gestohlen. Schmiergeld hat noch immer funktioniert. Aber eine Panne ist das schon, das leere Grab.

Und die Frauen um Jesus, Maria von Magdala, Maria und Salome, Sie waren dabei als Jesus starb. Jesus tot, sie haben es mit eigenen Augen gesehen. Totsicher. Zumindest ihn noch einbalsamieren, den Leichnam des Herrn. – Aber: Da ist das Grab leer. Sogar den Leichnam haben sie uns noch genommen! – Doch dann, die Botschaft: „Ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten! Er ist auferstanden! Er ist nicht hier.“

Als sie das den Jüngern erzählen, meinen die: das sind Fantasien von überspannten Frauenzimmern! Sie halten die harte Realität nicht aus! – Aber wenn das Grab wirklich leer wäre, und wenn ... ist vielleicht doch was dran? Nein, zu schön, um wahr zu sein. Aber das System der Totsicherheit hat einen Sprung bekommen, in einem Anflug von Zweifel.

Und dann geschieht, was die Schrift geheimnisvoll umwerfend mit „Erscheinung des Auferstandenen“ beschreibt. Was immer es ist und war: Der Auferstandene begegnet den Jüngern, wie früher und ganz anders. Überströmend von Leben.

Und was sagt er? Er sagt nicht: „Zsamppacken, nichts wie weg aus Jerusalem ins Exil!“, er sagt nicht: „Jetzt wird abgerechnet!“, er meint nicht: „Jetzt haben wir aber eine Menge aufzuarbeiten!“. Nein, er sagt: „Der Friede sei mit euch!“ Nicht weniger als das tiefste, das wir ersehnen können: „Der Friede sei mit euch!“ – Jesus hisst die weiße Fahne.

Und was heißt das? „Friede“ und „Weiße Fahne“ können so vielseitige Bedeutungen haben. Am 9. März hat Papst Franziskus in einem Schweizer FS-Interview vorgeschlagen, dass „die Ukraine mit Mut zur weißen Fahne auf das Ende des Krieges hinwirken solle“. Da gab es einen großen politischen und medialen Aufschrei der Ukraine und ihrer Unterstützer: sie verstanden „Weiße Fahne“ als Zeichen für Kapitulation. Nein, österlicher Friede heißt nicht Kapitulation.

Der Papst hatte eine andere Bedeutung der „Weißen Fahne“ gemeint, die sogar Bestandteil des Völkerrechtes ist. Da gibt es die sogenannte weiße Parlamentärfahne. Sie schützt jene Abgesandte im kriegerischen Konflikt, die als Verhandler mit dem Kriegsgegner entsandt worden sind. Papst Franziskus ist angesichts von 10.000den Toten für Verhandlungen zur Beendigung des vom russischen Präsidenten völkerrechtswidrig ausgelösten Krieges. Aber kann man mit einem Diktator in dieser Situation wirklich verhandeln? Das fragen sich viele.

Ein österlicher Friede muss auch gerecht sein, er muss den Opfern gerecht werden, die Menschenrechte respektieren, es muss ein wahrer Friede sein, der die wahren Gründe und Hintergründe aufarbeitet.

Wenn ich an meinen, du an deinen, schwersten Konflikt denkst mit den Ungerechtigkeiten und Verletzungen: Wie schwer ist da doch Versöhnung und Friede, wohl höchste menschliche Kunst angesichts von empfundenem und tatsächlichem Unrecht. Da hilft es, bei Jesus Christus, dem Auferstandenen und seinen Jüngern in die Schule zu gehen! Sich Schritt um Schritt um eine Übersetzung ins eigene Leben zu mühen.

Auf was setze ich österlich? Nicht darauf, dass der Tod das einzig sichere ist und Vergeltung! Wir dürfen darauf setzen, dass der Auferstandene zu uns sagt: Der Friede sei mit dir! Das ist das österliche Alfa und Omega; Anfang, Mitte und Vollendung. Den Hebel an diesem Angelpunkt anzusetzen ermöglicht versöhnen und verzeihen. Zu Leben in Frieden und Gerechtigkeit als der einzig wirklichen Sicherheit.

Ostern, die Auferstehung Jesu ist die grundlegende Verunsicherung der lügnerischen und todbringenden Mächte und Systeme; und die Kraft zu deren Überwindung. Es ist das hörbare Aufatmen der versöhnten und befreiten Söhne und Töchter Gottes: nicht erst endgültig in Gottes ewigem Frieden, sondern schon jetzt.

Wie Maria Luise Kaschnitz schreibt:

Manchmal stehen wir auf  
Stehen wir zur Auferstehung auf  
Mitten am Tage

....

Vorweggenommen in ein Haus aus Licht.

Bernhard Kranebitter, Pfarrer